

FACT SHEET: CHANCEN UND NUTZEN DER FRÜHEN SPRACHFÖRDERUNG

(Februar 2022)

1. Einleitung und Empfehlung

Dieses Fact Sheet richtet sich an **Gemeindevertretungen, Sozialhilfebehörden und Interessierte**, welche im Speziellen mit Kindern aus dem Asyl- und Flüchtlingsbereich zu tun haben. Es dient als Handreichung, um einige wichtige Aspekte der Frühen Sprachförderung und die Wirkung der alltagsintegrierten Sprachförderung zusammenzufassen.



Kinder lernen spielerisch, am besten regelmässig mit anderen Kindern.

Eltern sind Vorbilder und tragen Verantwortung.

Sprache ist überall, das Lernen im Alltag findet immer statt.

Spielgruppen sind Bildungsorte mit alltagsintegrierter Sprachförderung.

Mehrsprachigkeit ist eine Chance.

Abbildung 1 Foto von Samer Daboul Pexels

Empfehlung:

Wirkungsvolle Frühe Sprachförderung bei Kindern aus dem Asyl- und Flüchtlingsbereich berücksichtigt Herkunft, Kultur, Erstsprache und empathische Beziehungsgestaltung zu Eltern und Kindern gleichermassen.

Für Kinder im Vorschulbereich eignen sich neben Kitas die Spielgruppen, welche durch die Mitgliedschaft beim Schweizerischen Spielgruppen-LeiterInnen Verband SSLV diese und weitere Qualitätsmerkmale ausweisen.

1.1. Die ersten Lebensjahre¹

Die ersten Lebensjahre eines Menschen sind entscheidend: Die körperliche, emotionale, kognitive und soziale Entwicklung in der Frühen Kindheit (0–4 Jahre) beeinflusst massgeblich die Schullaufbahn, den beruflichen Werdegang und die späteren Lebenskompetenzen eines Menschen (z.B. seine Resilienz).

Aktuelle neurologische Erkenntnisse belegen, dass die Hirnentwicklung in den ersten Lebensjahren unvergleichbar hoch ist und bereits in der frühen Kindheit erste Spezialisierungen entstehen. Die Hirnentwicklung ist neben genetischen Faktoren vom

¹ Konzept Frühe Sprachförderung im Leimental / 11. Mai 2019 Seite 7

Kontext und der Umgebung, in der ein Kind aufwächst, beeinflusst: «*Signifikante Unterschiede in den ersten Lebensjahren können lebenslange Konsequenzen nach sich ziehen!*»². Die Hirnentwicklung geht einher mit der kognitiven Entwicklung des Kindes. Der Spracherwerb ist dabei von grosser Bedeutung.

Heute ist sprachwissenschaftlich belegt, dass in den ersten drei Lebensjahren jede Sprache – sowohl die Erstsprache wie auch jede weitere Sprache, die erlernt wird – im gleichen neuronalen Netz verankert ist. Die Kinder erwerben in dieser Phase jede Sprache, ohne dass eine «arrangierte Lernsituation» geschaffen werden muss, wie wir es beispielsweise von Förderangeboten kennen.

Ab vier Jahren ändert sich dies grundlegend. Die zu erwerbende Sprache wird in einem eigenen neuronalen Netz aufgebaut, das deutlich weniger leistungsfähig ist. Hiermit ist auch die Prämisse des letzten Jahrhunderts widerlegt, dass Mehrsprachigkeit für Kinder in den ersten Lebensjahren ein Problem darstellt. Im Gegenteil, heute ist die Mehrsprachigkeit die Norm³ und für ein Kind eine Chance.

1.2. Wo und wie findet Sprachbildung oder Sprachförderung statt?

Wir unterscheiden zwischen Sprachbildung und Sprachförderung. Generell gilt: Sprache ist überall und bildet sich auf natürliche Art und Weise. Sprachbildung wird als integraler Bestandteil der gesamten Persönlichkeitsentwicklung begriffen. Es bedarf im Frühbereich bei einer gesunden Entwicklung keiner separativen Förderung für das Erlernen einer (Zweit-)Sprache.

Spielgruppen und **Kitas** stellen allen Kindern ein anregungsreiches und entwicklungsangemessenes Umfeld zur Verfügung.⁴ Sie sind geeignete Orte, um sprachliche Kompetenzen und andere wichtige Fähigkeiten, wie z.B. Motorik und Sozialverhalten, zu fördern.

2. Förderkonzepte beim Zweitspracherwerb von Kindern aus dem Asyl- und Flüchtlingsbereich

Kinder anderer Herkunft begegnen hier Bildungsvorstellungen, die möglicherweise nicht mit denen ihrer Eltern oder der ihrer Herkunftsländer übereinstimmen.⁵ Dies gilt besonders für Kinder, die erst seit ein paar Monaten in der Schweiz sind, oft traumatische Fluchterlebnisse in sich tragen und ihren Fokus zuerst auf überlebensnotwendige Dinge wie Essen, Schlafen und Sicherheit legen mussten. Kommen solche Kinder in ein ihnen nicht vertrautes Setting, wie einen Spielgruppenbesuch, können sie sich erst mit der Zeit (wenn überhaupt) aufs Erkunden, Spielen und Lernen einer neuen Sprache einlassen.

Externe Betreuungspersonen wie Spielgruppen- oder Kitaleitende benötigen im Umgang mit Kindern aus dem Flüchtlings- und Asylbereich ein hohes Mass an Empathie und ein gutes Gespür für kulturelle Prägungen, deren Hintergründe und Geschichte.

Der Spielgruppenalltag soll in erster Linie Vertrauen, Beziehung, Kontinuität und Sicherheit

² Universität Basel, Kinder- und Jugendpsychiatrische Abteilung (2018): Referatsdokumentation N. Raschle, Neurowissenschaftlerin

³ Forschungsgruppe CH, B. Zollinger (2013): Frühe Spracherwerbsstörung, Kleine Kinder verstehen und Eltern begleiten

⁴ Fachkonzept Frühe Sprachförderung (2021) [Konzept Pratteln.ch](https://www.konzept-pratteln.ch), Seite 19

⁵ Leitfaden [Frühe Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund — baselland.ch](https://www.baselland.ch)

vermitteln. Erst nach Aufbau dieses Grundgerüsts können weitere Kompetenzen, wie z.B. die Zweitsprache, erworben und gefördert werden.

Die Eltern als wichtigste Bezugs- und Vorbildpersonen werden achtsam und aktiv als Kooperationspartner von Anfang an in die Entwicklungsprozesse miteinbezogen. Dies beginnt beim Kennenlernen der Spielgruppenleitenden, bei der begleiteten Eingewöhnung, beim Loslassen und Tschüss sagen und geht fließend über in einen gemeinsamen Lernprozess einer für sie neuen Sprache.

2.1. Alltagsintegrierte Sprachförderung wirkt, weil sie folgende wesentliche Merkmale beinhaltet:



Abbildung 2 Foto von Yan Krukov Pexels

- Sie ist bedürfnisorientiert, individuell, situationsspezifisch, lebendig, handlungsbegleitend, vielfältig interaktiv und bezieht die Lebenswelten mit ein.
 - Sie berücksichtigt bei besonderen Lebensumständen (Fluchterfahrung, Traumata) eine differenzierte Vorgehensweise, die die besonderen Hintergründe miteinbezieht⁶.
 - Sie zeichnet sich durch Symboldeutung über Körpersprache, Melodien, Bewegungen, Motorik und Wiederholungen aus. Dies wiederum vermittelt Sicherheit.
 - Sie bezieht die Eltern als Entwicklungspartner mit ein, im Wissen, dass Eltern grosse Vorbildfunktionen haben. Kleinkinder kopieren ihre Eltern 1:1 (wie sie z.B. Zeitungen lesen oder am Handy beschäftigt sind).
-
- Die wichtigsten Wirkungsfaktoren sind Zeit, Intensität, Familie und Umfeld. D.h. je früher, intensiver und gut eingebettet in ein lernförderndes Umfeld ein Kind mit der Sprache und im Speziellen mit der Zweitsprache in Kontakt kommt, desto einfacher, natürlicher und erfolgreicher verläuft die Sprachbildung, resp. der Zweitspracherwerb.
 - Kinder lernen leichter in Gruppen und brauchen Freiräume zum Ausprobieren. Sie sollen im Nachdenken in und mit der Sprache und in Alltagssituationen gefördert werden. Sie bestimmen das Tempo ihrer Entwicklung.
 - Ausschlaggebend für das Gelingen alltagsintegrierter Sprachbildung sind die Haltung und Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte und die Beziehungsgestaltung.
 - Beziehungsgestaltung bedeutet einerseits Sicherheit und Verbindlichkeit gewähren gegenüber den Kindern und deren Eltern, andererseits auch die interdisziplinäre Vernetzung pflegen.
 - Dies dient als Grundlage und Voraussetzung für einen guten Start ins Schulsystem, wo der weitere Spracherwerb fortgesetzt wird.

⁶ Britta Jung, Herbert Günther (2016): «Erstsprache, Zweitsprache, Fremdsprache», Seiten 167/178

3. Fazit und Empfehlung

Gelegenheiten und Situationen, in denen Sprache alltagsintegriert gefördert werden kann⁷, entstehen immer und überall: z.B. beim Hände waschen, Spielen, in der Garderobe, beim Znüni, Bücher anschauen oder Basteln. Wiederkehrende kurze Gespräche (auch mit den Eltern) sind oft wirksamer als explizite, separative Fördereinheiten oder Fachreferate an Elternabenden.

Neben den oben erwähnten Merkmalen ist das Herzblut und Engagement in der pädagogischen Arbeit prägend. Dies zeichnet viele Fachpersonen im Frühbereich besonders aus.

Spielgruppen mit Spielgruppenleitenden, welche über eine Grundausbildung⁸ und eine Mitgliedschaft beim Schweizerischen Spielgruppen-LeiterInnen-Verband⁹ ausweisen, sind qualifiziert, um die Vielfältigkeit der Sprachförderung in ihrem Alltag zu gewährleisten. Beim Kitapersonal ist die Sprachförderung ein integrierter Bestandteil der Ausbildung, zudem unterstehen sie der kantonalen Aufsichts- und Meldepflicht¹⁰.

Wir empfehlen, sich bei der Suche nach einer geeigneten Spielgruppe an der aktuellen Mitgliederliste der Fach- und Kontaktstelle für Spielgruppenleitende Baselland und Fricktal FKS [Spielgruppen Baselland | FKS Baselland Fricktal \(fks-bl-fricktal.ch\)](https://www.fks-bl-fricktal.ch) zu orientieren. Diese Mitgliedschaft wird nur gewährt, wenn die Spielgruppe auch beim Schweizerischen Spielgruppen-LeiterInnen-Verband angeschlossen ist.

⁷ Simone Kannengieser, Silvana Kappeler et al (2013): «Nashorner haben ein Horn», Seite 47

⁸ [Ausbildung | FKS Baselland Fricktal \(fks-bl-fricktal.ch\)](https://www.fks-bl-fricktal.ch)

⁹ [Qualitätsmerkmale - SSLV - Schweizerischer Spielgruppen-LeiterInnen-Verband - Deutsch](https://www.fks-bl-fricktal.ch)

¹⁰ [Bildung und Betreuung — baselland.ch](https://www.baselland.ch)

4. ANHANG

Formen der Frühen Sprachförderung¹¹

Fachpersonen unterscheiden zwischen einer separativen und integrativen Sprachförderung.

Separative Sprachförderung

Die separative Sprachförderung eignet sich vorzugsweise für therapeutische Settings wie zum Beispiel bei Sprach(entwicklungs)störungen. Der Vorteil einer ergänzenden separativen Sprachförderung liegt darin, dass eine gezielte Förderung von bestimmten Sprachbereichen mit einzelnen Kindern oder Kindergruppen umgesetzt werden kann. Seit den 1950er Jahren wird dieses Konzept auch in der Förderung fremdsprachiger Kinder eingesetzt. Aufgrund aktueller sprachwissenschaftlicher Erkenntnisse ist jedoch für fremdsprachige Kinder im Alter von 0–4 Jahren künftig eine integrative frühe Sprachförderung zu empfehlen.

Integrative Sprachförderung

Die integrative Sprachförderung ist eine ressourcenorientierte Sprachförderung. Sie knüpft an die Erlebniswelt des Kindes an, ist alltagsintegriert und nutzt den Peergroup-Effekt. Sie setzt gut ausgebildete Fachpersonen voraus. Die integrative Sprachförderung kann idealerweise in Einrichtungen wie z.B. Kindertagesstätten oder Spielgruppen als durchgängiges Prinzip verankert werden. Im Frühbereich spricht man von der sog. «Alltagsintegrierten Sprachförderung».

Alltagsintegrierte Sprachförderung

Die Alltagsintegrierte Sprachförderung baut auf der Beziehung zwischen dem Erwachsenen und dem Kind auf (Dialogisches Gespräch). Die Förderung orientiert sich an der Neugier und Interesse des Kindes und nimmt den Alltag als Grundlage für die gezielte Förderung in der Sprache Deutsch. Gespräche, Spielsituationen, Erlebnisse und die Umgebung wie z.B. der Spielplatz, bieten ausreichend Möglichkeiten, die Kinder gezielt in ihren kommunikativen Fähigkeiten zu unterstützen und zu fördern. Eine hohe Bedeutung kommt dem Lernen von anderen Kindern zu. So weisen Grob/Keller in ihrer Studie nach, dass einer der wichtigsten Lerneffekte in der frühen Sprachförderung der Kontakt zu deutschsprechenden Kindern ist.¹²

Weiterführende Literatur

Orientierungshilfe für Gemeinden zur Frühen Sprachförderung in Spielgruppen, Kindertageseinrichtungen und Tagesfamilien [KtAG_DGS_Orientierungshilfe_fruhe_Sprachfoerderung_digital.pdf](#)

¹¹ Konzept Frühe Sprachförderung im Leimental / 11. Mai 2019 Seite 8

¹² Prof. A. Grob, Dr. K. Keller (2014): Wissenschaftlicher Abschlussbericht, Zweitsprache «Mit ausreichenden Deutschkenntnissen in den Kindergarten», Basel, S.61